

Viele von euch wissen ja, dass ich am Anfang einen Freiwilligendienst mit Kindern machen wollte, und nicht mit Behinderten. Aber irgendwie bin ich bei meiner Suche nach einem geeigneten Platz in Neuseeland oder Australien immer nur auf Menschen mit Behinderungen gestoßen. Also habe ich meine Länderauswahl auch auf die USA ausgeweitet. Aber auch da gab es nichts geeignetes mit Kindern. Als die Leiter meiner Organisation „Der Pallottinischer Freiwilligendienst“, Kristen und Stefan, mir dann L'Arche vorgestellt haben, war ich nicht gaaanz begeistert. Ich hatte davor noch nie etwas mit Behinderten zu tun, und kannte auch wirklich niemanden. Ich wusste wirklich nicht, wie ich mit ihnen umgehen soll, aber als ich dann mit anderen Freiwilligen darüber geredet habe, meinten sie, dass sie ja eigentlich Menschen wie alle anderen sind und ich daher nicht wirklich viel anders mit ihnen umgehen muss. *'The way you treat me, affect me more than my disability!'* Zum Glück habe ich davor noch zwei Tage im Martinshaus in Bergausen verbracht, das hat meine Bedenken fast komplett weggeschafft. Meine Organisationsleiter haben mir auch noch vorgeschlagen, mal die Rundbriefe von den Freiwilligen, die mal in einer L'Arche Einrichtung waren, durchzulesen. Und das war dann der Wendepunkt. Denn die Dinge die ich dort gelesen habe, waren alles Sachen, die ich auch gerne erleben würde. Und ich bereue es nicht, dass ich mich dann für L'Arche entschieden habe. Es ist nämlich nicht nur eine Institution für Menschen mit Behinderungen, sondern Familie und das macht einen großen Unterschied zu den anderen Institutionen. Jen, unser Assistant Director, ist hier schon seit über 20 Jahren, sowie einige Core Member. Es kommen und gehen Menschen, aber die Core Member vergessen niemanden, also auf jeden Fall Diane nicht. Sie hat mir über echt viele Assistants erzählt, die in den 15 Jahren in denen sie hier ist, kennengelernt hat und sie vermisst echt einige. Es ist auch echt schwer, wenn z.B. Freiwillige wie ich kommen und dann nach einem Jahr wieder gehen und sich dann nicht mehr blicken lassen, zumindest so lange nicht, bis sie wieder genug Geld haben, um mal zu Besuch zu kommen. Ich möchte aber die nächsten neun Monate die ich mit den Core Membern erleben darf, genießen. Jede Familie hat zwar ihre Ups and Downs aber ich fühle mich hier jetzt so richtig angekommen. Ich weiß, was ich bei jedem (okay fast jedem) Core Member machen soll, damit ich ihnen ein Lächeln ins Gesicht zaubern kann. Übrigens, die Menschen mit Behinderungen heißen hier Core Member und nicht Patienten oder Individuum, weil sie der Kern unserer community sind und wir von ihnen noch einiges dazu lernen können.

